

# Vom Wunderhorn der Königin

**APENRADE/AABENRAA** Nur gute 35 Zentimeter ist es hoch. Die Details sind so fein gestaltet, dass sie nur mit der Lupe zu erkennen sind – und doch erzählt das „Oldenburger Horn“ eine spannende ausführliche Geschichte. Das Original des Wunderhorns befindet sich im Schloss Rosenborg in der Vitrine der königlichen Schätze. Eine Kopie steht im Oldenburger Schloss, eine weitere im Museum für Hamburgische Geschichte. Bei dem Horn handelt sich wahrscheinlich um eine Kölner Goldschmiedearbeit, die mittlerweile auf die Zeit um 1400 datiert wird. Im 16. Jahrhundert gelangte es nach Oldenburg in Oldenburg und war dann später im Besitz von Graf Anton Günther von Oldenburg und Delmenhorst. Nach seinem Tod ging es an die königlich-dänische Linie des Hauses Oldenburg.

Hier hat der ehemalige Direktor des Hauses, Professor Jörgen Bracker, mit kriminalistischem Sinn die Spur aufgenommen und in der Deutschen Zentralbibliothek Apenrade seine Ergebnisse präsentiert. Spannend führte der Wissenschaftler die Zuhörer von Detail zu Detail, zeigte die Soldaten im Wolfsfell mit ihrer martialischen Keule auf den Rücken geschwungen, lenkte die Blicke auf die halbnackten Nornen, die am Schicksalsfaden spinnen, erläuterte, warum der Reiter seinen rechten Arm nach hinten zieht (weil er sein Pferd in eine andere Richtung lenkt) und kam schließlich zu seiner entscheidenden Schlussfolgerung.

Hier auf diesem kleinen Horn aus Silber, Gold und Emaille wird die Geschichte von Königin Margrethe I. erzählt. Es geht darum, wie sie ihre Schlösser auf Schonen wieder erobert, wie sie Piraten, also irreguläre Streitkräfte, für diesen Zweck anheuerte und wie treu ihr Reichsdrost Henning Podebusk (ei-



Professor Jörgen Bracker in der Deutschen Bücherei

KNAUER

nem Kanzler vergleichbar) zur Seite gestanden hat.

Diese gotische Goldschmiedekunst war quasi ein „weltlicher Gral“, den ein kluger junger Kaplan, Peder Jensen Lodehat, der später Bischof von Roskilde wurde, für seine Königin anfertigen ließ – so Brackers Forschungsergebnisse, die demnächst in einen historischen Roman münden werden, wie er die Gäste wissen ließ.

Bracker zeigte den Gästen anhand hervorragender Fotos, die sich auch in einer kleinen Schrift mit dem Titel „Ein Wunderhorn für die Königin – Goldenes Symbol eines Triumphes“ finden, wie sich die Geschichte entwickelt, wie Podebusk ihr den Weg bereitet und die Tiefen auslotet und wie Albrecht III., der Schwedenkönig, Macht und Besitz verliert. Dafür wird schließlich Erik von Pommern, Enkel von Margrethes Schwester Ingeborg, 1397 auf den Thron der Kalmarer Union gehoben. Margrethes Sohn Olav verstarb 1387. Dass das Wunderhorn diese Geschichte in seinen vielen Bildern vermittelt, ist

nach Ansicht von Bracker ganz klar – dafür hat der Wissenschaftler allerdings lange Zeit geforscht, zeitgenössische Zeichnungen und andere Werke gesichtet und verglichen und so das Gesamtbild entworfen, das für das tiefere Verständnis notwendig ist.

Welchen Weg das Horn, das als Kupferstich auf dem zweiten Band von „Des Knaben Wunderhorn“, der Sammlung von Volksliedtexten, die Clemens Brentano und Achim von Arnim zu Beginn des 19. Jahrhunderts herausgaben, zu sehen ist, von Dänemark nach Oldenburg und wieder zurück nahm, ist noch nicht ganz geklärt. Aber auch hier werden Piraten eine Rolle gespielt haben, ist sich Bracker sicher.

Vielleicht werden die Leser schlauer, wenn der Roman zum Thema erscheint. In der Fiktion jedenfalls werden sich die Lücken schließen lassen. Aber auch als Wissenschaftler wird Jörgen Bracker weiter graben, um solch kleinen Artefakten noch mehr von ihren Geheimnissen zu entlocken.

*Claudia Knauer, Büchereidirektorin*